



## Von alten Häusern und neuen Ideen

Dorfwettbewerb: Richen und Raibach erhalten Besuch von der Jury – Viel Information in knappem Zeitrahmen

RICHEN/RAIBACH. Die Glocken der Richer Kirche verkünden: Es ist punkt zehn Uhr. Mit dem Läuten hat erst einmal der Regen aufgehört. Und mehr als pünktlich ist die Bewertungskommission für den Regionalwettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ vor dem alten Rathaus eingetroffen.

Es ist der letzte Tag der Bereisung in Südhessen. Für später stehen noch die Groß-Umstädter Stadtteile Raibach und Semd auf dem Programm. Und heute hat die Kommission die schwierige Aufgabe, aus 21 Bewerbern drei Sieger herauszufiltern. Am frühen Nachmittag soll das Ergebnis feststehen.

Richen hat sich vor drei Jahren schon einmal beteiligt – und damals den „undankbaren vierten Platz“ belegt, wie Ortsvorsteher Heiko Handschuh es ausdrückte. Einen vierten Platz gibt es allerdings gar nicht, denn nach dem dritten wird keine Rangliste mehr festgelegt, sagt Marie Luise Drabke, die die fünfköpfige Kommission anführt.

Nicht nur die Bewertungskriterien hätten sich in 50 Jahren verändert, auch die Dörfer präsentierten sich anders, erzählt sie am Rande des Rundgangs durch Richen im Hof des Kindergartens. So spiele vielerorts inzwischen die demografische Entwicklung eine große Rolle, und nicht alle Dörfer könnten so wie Richen darauf verweisen, dass in den letzten Jahren viele Familien mit Kindern zugezogen sind. Zur Begrüßung der Jury gab's im Rathaus zunächst einmal Gereimtes vom Richer Urgestein Hedi Heß, nette Worte vom Ortsvorsteher und eine Einführung vom Richer Wettbewerbs-Koordinator Kai Cezanne, der die Sanierung des Rathauses und des späteren Rundgangs-Ziel Saalbau als Beispiele bürgerschaftlichen Engagements heraushebt. Das ist sinnvoll, denn solches Engagement bringt diesmal ganz besonders viele Punkte ein.

Es spielen aber auch andere Dinge eine Rolle – etwa die Lage des Dorfs in der Landschaft. Um diese zu beurteilen, wird der zuständige Bewerter per Kutsche vors Dorf gebracht, während sich der Pulk der rund 50 Rundgänger zunächst in die benachbarte Kirche begibt, wo die Bewertungskommission sogar ein keines Orgelkonzert zu hören bekommt.

Später erfahren die Bewerter auch, dass es in Richen Häuser gibt, für deren Restaurierung es schon mal einen Denkmalpreis gab, sie dürfen die „Richer Au“ und die neue Insektenwand bewundern, besuchen den TSV, der in diesem Jahr ausgiebig seinen 100. Geburtstag feiert, werden am Saalbau von Peter Storck mit einem kurzweiligen Sketch unterhalten, und am Ende, wieder am alten Rathaus angekommen, singen alle mit den „Wazzekäfern“ das „Richer Lied“. „Das alles ist gut angekommen, wir haben viel Lob gekriegt“, bilanziert Cezanne hinterher.

Nächste Station der Kommission ist Raibach. War's in Richen das alte Rathaus, gibt hier die alte Schule die Kulisse ab. Worte der Begrüßung spricht Ortsvorsteherin Andrea Fischer, und dann geht's auch schon auf den Rundkurs durchs Straßendorf, denn es gibt viel zu präsentieren und die Zeit ist knapp. „Weil wir so klein sind, bekommen wir nur 90 Minuten, die größeren Stadtteile haben zwei Stunden“, klagt Fischer, während ein Assistent an vielen Stationen nach wenigen Minuten mit seinen beiden Händen ein „T“ formt, was heißen soll, dass es Zeit ist weiterzuziehen.

Zur kleinen Kirche spricht Pfarrerin Michaela Meingast, und deutlich wird dabei, dass gewisse hölzerne Teile wohl recht sanierungsbedürftig sind. Es folgt ein Kurzbesuch auf dem Friedhof, wo eine Bonsai-Ausgabe des „langen Ludwig“ steht – was Fischer zum Anlass nimmt, über die Steinhauer-Geschichte des Dorfs unter den Windmühlen zu sprechen.

Für die Windmühlen interessiert sich dann einer der Bewerter doch etwas mehr – und erfährt, dass der damit erzeugte Strom bei entsprechendem Wind für ganz Raibach reichen würde.

Es geht auch noch so richtig ins Grüne, zum ehrgeizigsten Projekt der Raibacher, der

Erlebnisobstwiese auf dem Buschel. Es regnet zwar nicht mehr, aber gut ist dran, wer feste Schuhe anhat.

„Die Präsentation war rund, ich habe ein gutes Gefühl“, sagt Fischer hinterher. „Und wenn wir unter den ersten Drei sind, wird natürlich gefeiert.“

aus  
5.9.2008